

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35 s. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 25.

Mittwoch, den 27. Februar 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Zwangsverkauf.

Das K. Amtsgericht Neuenburg hat am 14. Januar 1889 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des

Badmeisters Peter Held dahier angeordnet und der Gemeinderat Wildbad als Vollstreckungsbehörde am

31. Januar 1889

folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Gebäude:

Nr. B. 10

- 47 qm Ein dreistöck. Wohnhaus von Fachwerk mit gewölbtem Keller,
- 10 „ Hofraum vor demselben,
- 03 „ Abtrittplatz

60 qm an der Herrngasse unten an den Spießgärten neben Wild Klumpp, Hoteliers Ww. und dem Gassl.

Anschlag . . . 16000 M.

Diese Liegenschaft kommt am Samstag den 2. März 1889

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderat Kaufmann Pjan und als Verkaufskommission Stadtschultheiß Baegner und Gemeinderat Stadtpf. ger Kometsch dahier bestellt sind.

Den 11. Febr. 1889.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde:

Namens derselben:

Stadtschultheiß Bähner.

### Einen Acker

im Calmbacher Weg hat zu verkaufen oder zu verpachten

Flassner Großmanns Ww.

Sämtliche Kameraden vom

### Jahrgang 1864

werden auf nächsten

Samstag abends 8 Uhr

zu einer wichtigen Besprechung zu Restaurant Fortheimer freundlichst eingeladen.

Mehrere 1864.

Neue holländ. superior pur Milchner Haeringe

empfehlen

Fr. Keim.

## Liederkranz Wildbad.



### Fastnachts-Produktion

Sonntag den 3. März 1889  
im Hotel Frey.



Die verehel. Ehren- und Passiven-Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, Fremde können eingeführt werden.

Anfang präzis abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfiehlt

A. F. Gutbub.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 28. Februar 1889

in das Gasthaus z. Sonne

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Christian Hammer, Zimmermann.

Christine Treiber.

Kirchgang um 12 Uhr von Restaurant Gustav Schmid aus.

## Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

## Zu verkaufen.

Einige noch neue **Küchentaſten** ſind um billigen Preis zu haben.

Wo? ſagt die Redaktion.

## Eine Wohnung

ſamt Zubehör iſt zu vermieten.

Wo? ſagt die Redaktion.

## Einen Pfad

im Badwald verpachtet wieder auf mehrere Jahre.

Mag Schweizer, Gipler.

Guter friſch gebrannter

## CAFÉ

iſt ſtets zu haben bei

J. J. Gutbub.

Chocolade & Cacao

VON Gebr. Waldbauer, Stuttgart.

Holländiſchen Cacao

VON C. J. v. Houten u. Zoon

empfehlen

Fr. Heim.

## Alaaf Köln.

Heiteres Potpourri  
mit Benutzung der beliebteſten  
Kölner Carnevalsmelodien  
für Clavier componiert

von

Friedr. Ullrich.

Op. 20 mit Prachtitel (Kölner Wappen mit Bauer und Jungfrau) Mk. 1,50.

Der Kölner Carneval beſitzt bekanntlich einen Schatz der ſchönſten und wertvollſten Melodien. In dem vorliegenden Potpourri finden wir eine äußerſt glückliche Zuſammenſtellung derſelben, die weit über Rheinlands Grenzen hinaus Anerkennung finden wird und zwar nicht nur in größeren geſelligen Kreiſen ſondern auch im gemütlichen Daheim, als eine nie verſagende Quelle fröhlicher Lebensluſt und ſonnigen Humors.

Verlag v. P. J. Tonger in Köln.

Hofmuſikalienhändler Sr. Maj. des Kaiſers und Königs.

Feinſten Emmenthaler,  
Glarner-, Kräuter-  
und La Backſtein-Käſe,  
Häring (Milchner)

empfehlen beſtens

Carl Aberle ſen.

Koch- & Viehſalz

empfehlen zu billigſten Preiſen

Christian Pfau.

Feinſte

Blutorangen

ſind angekommen und empfehlen

Conditior Junf.

## Für Wollwäſche

empfehle meine extra hiezu bereitete

**Salmiakgeiſt-Woll-Waſch-Seife,**

vorzügliches Waſchmittel gegen das Einlaufen reſp. Filzen der Wäſche.

Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

Gotthilf Nizle, Seifenfabrik, Stuttgart.

Niederlage in Wildbad bei

Chr. Pfau, 86a Hauptſtraße 86a.

Max Ringe's Buchhandlung, Wildbad.  
Brochhaus' Converſations-Lexicon.

Neueſte Auflage

17 Bände elegant gebunden in Halbfranz Mark 160.—

Um die Anſchaffung dieſes großartigen Werkes zu erleichtern, gebe ich daſſelbe — nach Vereinbarung — gegen monatliche Ratenzahlung.

## Vorhangſtoffe

in großer Auswahl (am Stück) ſchmale und breite, von den einfachſten bis zu den feinſten Deſſin, ſowie Leinwand einfach und doppeltbreit iſt in jeder Preiſlage zu haben und bitte um zahlreichen Beſuch

Frau Luise Holz im wilden Mann.

## Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von  
Georg Straußberger in Nürtingen

empfehlen ſich im Färben und Drucken von

Kleidern in Seide, Wolle und  
Baumwolle.

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

Filzſtiefel & Filzſchuhe

mit Filz- und Lederſohlen

Neu!

gefütterte Zugſtiefel mit beweglicher Holzſohle

empfehlen billigſt

Fr. Treiber.

Mein Lager in

Woll- & Baumwoll-Garne

bringe ich in empfehlende Erinnerung;

Sächſiſch Hauschild

in gebleicht und ungebleicht

empfehle beſtens.

Carl Aberle ſen.

## K u n d s c h a u.

**Stuttgart.** In der Nacht von gestern auf heute zwischen 11 und 12 Uhr wurde in der Nähe der Infanteriekaserne Nr. 1 in der Rothbühlstraße ein Mann im Schneefeld gefunden, welcher aus mehreren Wunden stark blutete und bewusstlos war. Der Mann wurde zunächst auf die Polizeiwache verbracht und untersucht, wobei sich herausstellte, daß er im Rücken, auf der Schulter und am linken Oberarm 3 Stichwunden hatte. Die Verletzung ist eine schwere, jedoch nicht lebensgefährliche. Der Verletzte wurde ins Katharinenhospital verbracht. Bei den angestellten polizeilichen Nachforschungen ist der Thäter in der Person eines lebigen Klaviermachers erannt und festgenommen worden. Beide, der Verletzte und der Thäter, hatten zuvor in einer Wirtschaft in der Weimarstraße gezecht. Eifersucht soll das Motiv zu einem der That vorausgegangenem Mordstreit gewesen sein.

— **W.** man hört ist zum Landescharakter als Nachfolger des verstorbenen Schwarz von Ochringen Kleemeister Friedrich Siller von Gablenberg ernannt worden. Sein Gehilfe für den Donaukreis ist der Kleemeister Holzner von Laupheim, der diese Stellung schon bisher innehatte.

**Ludwigsburg, 25. Febr.** Zu Ehren des Geburtsfestes S. K. H. des Prinzen Wilhelm war die hiesige Stadt schön besetzt. Der Kriegerverein veranstaltete gestern nachmittag von 3 Uhr ab in den Museumsräumen eine Feier, die überaus zahlreich besucht war und einen schönen Verlauf nahm. Auch aus der Nachbarstadt Marbach und anderen Orten waren Gäste herbeigekommen. Große Freude erregte das Erscheinen S. H. des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar in der zahlreichen Versammlung und dessen leutseliges und lebenswürdiges Benehmen gegen die Kriegskameraden aller Stände. Auch mehrere hohe Stabsoffiziere und Regierungsbeamte von hier und Stuttgart nahmen an der Feier teil.

**Calw, 23. Februar.** Badverwalter G. Start von Teinach wurde heute nachmittag in hiesiger Stadt von einem schweren Unfall betroffen; derselbe ließ sich von seinem Kutscher auf den Calwer Bahnhof führen, um den 2-Uhrzug nach Stuttgart zu benutzen. Die jungen Pferde rissen am Eingang der Stadt aus und rannten durch die Bahnhofstraße. Am Gasthof zum Adler gelang es Herrn Start, durch einen Sprung aus dem Schlitten sich zu retten, während die Pferde mit voller Wucht an einer schmalen Stelle auf die Ecke des Kaufmann Harfingerschen Hauses aufprallten, wodurch dem einen Pferde die Hirschkale zertrat wurde, so daß es kurz nachher verendete, das andere weniger gefährlich verletzt, der Kutscher aber über das Pferd weg aus dem Schlitten geworfen wurde; derselbe kam mit dem Schrecken davon. Beide wertvollen Tiere sind versichert. — Herr Start wird im kommenden Herbst das Dore Museum in Stuttgart übernehmen.

**Ellwangen, 23. Febr.** Wie die Jagstzeitung schreibt, wurde in Pommerreweiler in einem Bauernhause ein Kleiderdiebstahl ausgeführt, der nach Zeit und Art darauf schließen läßt, daß er von dem hier entsprungene Druckenmüller ausgeführt worden ist.

**Nabensburg, 24. Febr.** In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag entfernte sich aus der Irrenanstalt Witzkau der 54 Jahre alte geisteskranke Wackerle von Bussenhausen. Derselbe geriet ins Wasser, arbeitete sich aus demselben heraus und fand dann den Tod durch Erfrieren. Es ist dies binnen kurzer Zeit der zweite Kranke, der aus der Anstalt entflohen und dann das Leben verlor.

— **Aus Frankenstein, 19. Febr.** wird geschrieben: Eine entsetzliche That verübte der 20jährige Sohn des Stellbesizers Spillmann in Grochau. Derselbe schloß, nachdem die jüngeren Geschwister sich zur Ruhe begeben hatten, mit einem festläufigen Revolver auf seine Eltern, um sie zu töten. Der Vater erhielt einen Schuß in die rechte Wange, durch welche die Kugel bis in den entgegen gesetzten Backknochen drang, aus dem sie noch nicht entfernt werden konnte. Die Mutter hielt, als der unmenschliche Sohn das Geschloß auf sie abwurte, beide Hände vor das Gesicht. Die Kugel drang in den Unterarm und wurde durch den berzugeschloßenen Arzt entfernt. Der Mordgeselle ist verhaftet und in das hiesige Amtgefängnis gebracht worden. Die Gründe zu seiner entsetzlichen That hat er bis jetzt nicht angegeben. Man hofft, die Eltern trotz der schweren Verwundungen am Leben zu erhalten.

**Bruchsal, 22. Febr.** In der Gewerkschaftsfabrik des Herrn Nagel hier wurden heute dem Säger Hänle beide Beine und ein Arm abgerissen. Als die Gendarmarie über den Fall Erhebung machte, wollte der Obersäger Faltermann den Hergang beschreiben, wurde aber von der Säge erfasst und ihm der linke Fuß oberhalb des Knie's abgetrennt. Hänle starb sofort, F.'s Wiedererlangen ist zweifelhaft.

**Darmstadt, 25. Febr.** Die „Neuen Hessischen Volksblätter“ melden authentisch des Prinzen Alexander von Battenberg's Vermählung, die am 6. Febr. in Mentone stattgefunden hat. Er wird als „Graf Hortenau“ künftig seinen Aufenthalt im Ausland haben. (Kl. P.)

**Berlin, 23. Febr.** Der Besuch des Kaisers in England soll für die Zeit vom 7. bis 14. Juni in Aussicht genommen sein. Derselbe würde diesmal in Buckingham Palace Residenz nehmen.

— Am heutigen Tage vollendet die Schwester Kaiser Wilhelms I., die Frau Großherzogin-Wiwe Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, ihr 86 Lebensjahr. Von allen Kindern des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise ist sie, nachdem Kaiser Wilhelm im vorigen Jahre dahingeschieden, allein noch am Leben.

**Leipzig, 23. Febr.** Der König von Sachsen wird am nächsten Donnerstag in Berlin einen fünfstägigen Besuch abtun.

— Anfangs dieses Monats unternahm der Fabrikant Morz Hesse von Berlin in Gesellschaft seines 19jährigen Sohnes im Harz eine Besteigung des Brocken. Trotzdem der Schnee an mehreren Stellen tief lag, drangen die mutigen Touristen bis zur Spitze des Berges vor. Der beklagenswerte Sohn wird jedoch zeit lebens an die Tour denken müssen, denn ihm erfroren die Füße und er mußte von dem Vater und dem Führer auf einer künstlich aus Taunenzweigen und Stämmchen her-

gestellten Tragbahre ins Thal getragen werden. Das Gutachten des Arztes ging dahin, daß zunächst eine Amputation des linken Fußes notwendig sei. Jetzt, nachdem dieselbe vollzogen worden, hat sich auch die Abnahme des rechten Fußes als notwendig erwiesen.

— **Kein Roman.** Diese Versicherung — so schreibt die „Berl. Presse“ — müssen wir ausdrücklich vorausschicken, da sich die folgende Geschichte ganz wie ein Gebilde dichterischer Phantasie ausnimmt. In den dürftigsten Verhältnissen lebte hier eine Frau W. mit ihren drei unerzogenen Kindern, während der Gatte und Vater derselben ein flottes Leben führte. Der Mann, welcher Werkmeister in einer unserer ersten Luxuspapi-fabriken ist, und als solcher ein bedeutendes Einkommen bezieht, hatte vor 6 Jahren seine Familie um einer Kellnerin willen verlassen, und die Seinen dem göhnten Elend preisgegeben. Die Frau, zu stolz, um ihren ungetreuen Gatten zu bebelligen, hatte sich kümmerlich durchzuschlagen gesucht. Jetzt nun, nach jahrelanger Abwesenheit muß ihm doch plötzlich das Gewissen geschlagen und ihn zur Eins- und Umkehr gezwungen haben. Denn vor einigen Tagen erschien in der ärmlichen Wohnung der verlassenen Frau der reumütige Gatte. Ein sonderbares Wiedersehen war es, daß er nach so langer Zeit mit den Seinen zu feiern kam. Die Kinder kannten ihren eigenen Vater nicht mehr und mit dem Ausruf: „Mutter, Mutter, ein fremder Mann!“ machten sie auf den Eintretenden aufmerksam. Es dauerte lange, lange, bis er das verbitterte Gemüt der verlassenen Frau zu veröhnen vermochte. Sechs lange Jahre hatte sie geduldet und gelitten, halb bemitleidet, halb verhöhnt von den lieben Nächsten, während ihr Mann in schwerer Pflichtvergessenheit seinen Neigungen gefröhnt. Doch endlich reichte sie, von seinen flehentlichen Bitten gerührt, dem Zurückgekehrten die Hand zur vollen Ausöhnung. Da die Ehe der Beiden inzwischen geschieden worden war, so geben sie jetzt binnen Kurzem der nochmaligen Schließung dieses friedlichen Bundes entgegen, der ihnen nun hoffentlich ein solcher für's ganze Leben bleiben wird, ruhig und nicht mehr getrübt durch fernere Anfechtungen.

— Ein gräßliches Verbrechen wurde dieser Tage in Galata begangen. Ein in einer dortigen Bäckerei beschäftigter junger Grieche von nicht viel über 15 Jahren hatte den Hauptträger der Türkenlose im Betrage von 300,000 Fr. gewonnen. Nachdem er sich bei der Ottomanbank seines Glückes halbes vergewissert hatte, kehrte er in seine Werkstätte zurück, wo er von dem Greisrissigen Mitteilungs machte. Der Besitzer der Bäckerei und die übrigen Gesellen faßten daraufhin den Plan, sich das Los anzueignen, und führten ihn dervart aus, daß sie den armen Jungen knebelten und sodann in den Backofen warfen, wo er zu Asche verbrannte. Am nächsten Tage präsentierten der verbrecherische Bäcker die Promesse bei der Ottomanbank, aber der Beamte erinnerte sich zufällig, daß am Vortage eine andere Person dagewesen war; er forschte nach, der Bäcker verwickelte sich in Widersprüche, was zu seiner Verhaftung und zur Entdeckung der grauenhaften That führte.

— Vor etwa 20 Jahren ist im Kreise

Goldap (Ostpreußen) ein Viehhändler, in dessen Besitz sich ca. 500 Thaler befanden haben sollen, plötzlich verschwunden und es blieben alle noch demselben angestellten Nachforschungen erfolglos. Als nun vor einigen Jahren auf dem Kruggrundstücke in der Ortschaft Johannisdorf beim Ausheben der Erde zum Legen des Fundamentes für ein neues Gebäude ein menschliches Skelett gefunden wurde, tauchten wiederum verschiedene Gerüchte in Betreff des Ermordeten Händlers auf und lenkten den Verdacht der Thäterschaft auf den früheren Besitzer des Grundstücks. Da jedoch nicht festgestellt werden konnte, wie lange das Skelett bereits in der Erde gelegen habe, und da an demselben auch sonst keine besonderen Merkmale wahrgenommen wurden, so konnte diesem Funde kein besonderes Gewicht beigelegt werden. Vor kurzem nun machte ein Diensthete, welcher damals schon und auch noch bis vor einiger Zeit bei dem damaligen Gastwirth in Dienst gestanden und sich in seinen Erwartungen getäuscht gesehen hat, die Anzeige, daß sein Brotherr jenen Viehhändler ermordet und denselben seines Eigentums beraubt habe. Inwiefern der Aussage dieser

Person Glauben geschenkt werden kann, wird wohl die wiederaufgenommene Untersuchung ergeben.

.. (Gänse als Goldgräber.) Vor einem eigentümlichen Dilemma steht, wenn man Schweizer Blättern glauben darf, augenblicklich ein Müller im Kanton Aargau. Der Mann besitzt eine Mühle an der Wigger, dessen Nebenflüßchen, die Luthern, schon seit alten Zeiten als goldführend bekannt gewesen. In früheren Jahren wurde sogar die Goldwäscherei dort geschäftsmäßig ausgeübt, bis man den Betrieb, als zu wenig lohnend, wieder einstellte. Unser Müller hält Gänse, schlachtete jüngst eine derselben und entdeckte dabei in deren Kropfe eine Metallmasse; dadurch neugierig gemacht, schlachtete er noch eine Gans und fand auch in deren Kropf ungefähr ebensoviel von dem Metall; es mag ungefähr schwach die Hälfte eines Kaffeelöffels ausgefüllt haben. Er vermutete, es möchte Gold sein und brachte es daher einem Goldschmied zur Prüfung, der es denn auch bestimmt als solches erklärte. Unser Müller weiß jetzt nicht, ob er alle seine Gänse, um ihr Gold zu holen,

schlachten oder ob er sie als geschickte Goldgräber weiterhalten soll.

.. (Boulanger als Schneemann.) Eine nachahmenswerte Seite herrscht wie in jedem starken Winter so auch augenblicklich wieder in Kopenhagen. An vielen starkbesetzten Orten, so z. B. an den Eingängen der Theater, auf verkehrreichen Plätzen und den bevölkerteren Straßen werden Schneemänner errichtet, die mit Sammelbüchse für die Armen ausgerüstet sind. Im vorigen Jahre brachte eine Figur 10,000 Kronen ein; in diesem Jahre ist die „Boulanger“ getaufte Figur die einträglichste.

— Im Altenburger „Amts- und Nachrichtenblatt“ ist folgende Anzeige zu lesen: „Stallmägde aus Böhmen und Bayern treffen bei mir Anfangs März bestimmt ein und kosten, größere oder kleinere, bis Bahnhof Altenburg an Reisegeld und Provision 25 M., welcher Betrag mir bis 20. ds. durch die Post einzusenden ist. Guido Kratzsch — Zwenkau, amil. geprüfter Fleischbeschauer.“

## Künstlerbahnen.

Novelle von E. Kert.

Nachdruck verboten.

12.

Die Wintersaison hatte mit dem Eintritt des Spätherbstes in der Residenz begonnen. Magnus genoß mit allen Jüngen das reichliche anregende Leben, was sich ihm bot.

Herr v. Schönborn hatte ihn in verschiedenen bekannten Familien eingeführt, und überall erregte seine Persönlichkeit das größte Interesse.

Man fand sein Spielgenie genial, originell, seine Erscheinung interessant.

Die Lehrer auf dem Conservatorium, an welchem Magnus Unterricht nahm, spendeten ihm das größte Lob und prophezeiten seinem Talent eine glänzende Zukunft.

Irene war sehr stolz auf ihren Schützling, und auf die Lorbeeren, die er einerntete; und diesem dänkte das Leben unendlich schön, bis auf die Stunden, die er im College zubrachte, und die er den Besuchen seiner Verwandten widmen mußte.

Letztere machten zu ihm viel Ansprüche an ihn; da war eine ältere corpulente Dame, die beständig von ihm geführt sein wollte, ferner einige halb erwachsene junge Mädchen die er auf ihren Ausgängen begleiten und ritterlich beschützen sollte vor den Annäherungen einiger Gymnasialisten, mit welchen besagte junge Damen Tanzstunde zusammen gehabt. Ein alter Onkel den das Podaaro in seinen Lehnhuhl gefesselt hielt, wünschte mit ihm Schach zu spielen.

Von Musik aber war in diesem Verwandtenkreis eben so wenig je die Rede wie in Jenseit, und Magnus war in dieser Hinsicht schon zu sehr verwöhnt, um sich in solchen unmusikalischen Kreisen noch wohl zu fühlen.

In Irenens Salon da wachte die rechte Lebensluft für ihn. Schon manche bedeutende interessante Menschen hatte er hier kennen lernen. Man verkehrte gern dort; Irene verstand es meisterhaft ihre Gäste zu animiren, zu beleben, so daß ein Jeder

sein Bestes zur Unterhaltung beitrug. Die geschmackvolle fast künstlerische Einrichtung ihrer Räume, der ungewundene Ton, und vor Allem die schöne, interessante Erscheinung der jungen Frau. Alles das trug dazu bei, ihr Haus zu einem der angenehmsten und beliebtesten der Residenz zu machen.

Allerdings wurde ihr bisweilen vorgeworfen, daß sie kokett sei! Aber welche schöne Frau wäre das nicht? Irene leugnete es auch nie, daß sie gefallen wollte; es war ihr Lebensbedürfnis, sie war daran gewöhnt von Jugend auf, Bewunderung zu erregen. Und doch, wie gleichgültig waren ihr jetzt derartige Huldigungen. Jetzt, wo in ihrer Seele Tiefen etwas aufgewühlt, was lange Jahre dort geschlummert. Die Jugend war es, mit all ihren Wünschen und Sehnen, ihren Träumen, die da plötzlich wie etwas Vergessenes, Verbanntes aus dem Grunde der Seele emporstieg, und nun mit großen sehnen Augen um sich schaute und nach einem Glück vrorangte, was ja doch unerreichbar für sie war nach den Gesetzen der Sitte und Moral! Aber daran dachte Irene nicht. Leidenschaftlich pulsirte das Blut in ihren Adern und ihr Herz schlug höher, wenn sie Magnus Schritte draußen vernahm; das sonst blasse Antlitz färbte sich rosig, und ihre ganze Erscheinung bekam etwas mädchenhaftes, liebliches, wie sie es vielleicht nur in den ersten Jugendentagen gehabt, ehe der Oberst von Schönborn um sie erworben.

„Die Lampen sind angezündet!“ meldete der Diener.

Irene war allein in ihrem Boudoir, und hatte soeben ihre Toilette zu der heutigen Abendgesellschaft beendet.

„Sagen Sie Sophie, sie möchte das Theewasser bereit halten,“ befahl sie dem Diener, und trat, als dieser gegangen, noch einmal vor den Spiegel. Mit leuchtenden Augen blickte sie auf die biegsame Gestalt in dem roten Sammetkleide, auf das feine Köpfchen; dann lächelte er triumphierend, siegesgewiß.

Sie empfand es wie etwas Berausches, so jung und schön und damit zu allen Lebensgenüssen berechtigt zu sein. Magnus! Ihre Gedanken weilten bei ihm. — Auch er würde, wie so viele andere, sich der steigenden Gewalt dieser Schönheit beugen; — wenn diese strahlenden Augen die seinen suchen, wenn auf diesen frischen Lippen ein schüchternes Liebesgeständnis schweben würde.

Irene athmet tief auf, und eilt dann plötzlich hinaus aus dem schwülen Boudoir, als müsse sie vor ihren eigenen Gedanken flüchten, hinüber nach dem Salon. Auch hier ist es noch leer, und aus dem hohen Trameau, blickt ihr wieder ihr strahlend schönes Bild entgegen. Da tritt Magnus ein, und eine wunderbare Wandlung geht mit dem Blicke vor.

Die schöne siegesgewisse Frau, wird plötzlich zu einer schüchternen errotenden Mädchenerscheinung, die in lieblicher Verwirrung den Eintritt zu begrüßt.

Magnus aber scheint wieder für diese Verwirrung noch für ihre Schönheit einen Blick zu haben. Unbefangen schüttelte er ihr die Hand und blickt dann mit strahlenden Augen um sich.

„Wie anders ist es doch hier in Ihrem Salon, gnädige Frau, als in den nüchternen Räumen meiner liebwerten Verwandten.“

„Hatten Sie wieder Dien?“ fragt Irene zerstreut, während ihr Blick sich nicht losreißen kann von dem schönen Jünglingsantlitz mit dem feinen Bärchen auf der Oberlippe.

Magnus erzählt lachend: Daß er mit dem alten Onkel Leonhard drei Stunden habe Schach gespielt, und dann die beiden schüchternen Bäschen auf einen Ausgang habe begleiten müssen. Dann aber sei er entwischt, und hoffe sich nun schadlos zu halten für alle die Opfer die er gebracht.

Nach und nach füllt sich der Salon. Fast mechanisch begrüßt Irene heute ihre Gäste. Sie hat vergessen, den Thee zu bereiten, welche kleine Obliegenheit sie sonst stets mit unaussprechlicher Grazie besorgt.

(Fortsetzung folgt.)